

Fischmädchen

Übertragung surrealistischer Werte, Ziele und literarischer Stilmerkmale in die heutige Zeit durch das Verfassen eigener Kurzgeschichten

Maturitätsarbeit von
Emma Zweimüller

«Sagen wir es gerade heraus: das Wunderbare ist immer schön, [...]»
(André Breton, «Die Manifeste des Surrealismus»)

Inwiefern lassen sich die Ideen des Surrealismus, insbesondere seine Werte und Ziele, als Antwort auf die damalige gesellschaftliche und politische Situation sowie die daraufhin entwickelten Schreibmethoden und ihre stilistischen Merkmale auf die heutige Zeit und Literatur übertragen?

Wo finden sich surrealistische Stilelemente oder vergleichbare Arbeitsmethoden in der Gegenwart in Beispielen aktueller Literatur wieder, und welchen Mehrwert bringen sie damals wie auch heute dem literarischen Schreiben?

In meiner Maturitätsarbeit «Fischmädchen – Übertragung surrealistischer Werte, Ziele und literarischer Stilmerkmale in die heutige Zeit durch das Verfassen eigener Kurzgeschichten» habe ich mich umfassend mit der literarischen Epoche des Surrealismus (1924-1946) auseinandergesetzt und anhand von verschiedener Primär- und Sekundärliteratur erfasst, was den Surrealismus auszeichnet. Es hat mich nicht nur interessiert, was diese Bewegung ausmacht und wie sie (ebenfalls im Vergleich mit anderen Epochen) entstanden ist, sondern auch, ob sich ein Gegenwartsbezug herstellen lässt. Letzteren habe ich zum Beispiel in nach Veränderung strebenden Gruppen wie der Generation Z, einschneidenden Forderungen und einer gewissen Realitätsflucht gefunden. Auch habe ich durch die Analyse surrealistischer Literatur unter anderem herausgefunden, dass das Verschwimmen von Traum und Realität ein dominantes Merkmal dieser Literatur darstellt. In einem weiteren Schritt führte ich mir den Mehr-

wert des surrealistischen Schreibens vor Augen, welcher vordergründig in der surrealistischen Realitätsferne liegt, die dennoch eine realitätsnahe Botschaft in sich birgt. Diese und weitere Erkenntnisse verband ich in meiner Kurzgeschichtensammlung unter dem Titel „Flossenschlagend Welten trinken“ zu einer umfassenden Antwort auf meine zentralen Fragestellungen. Das bereits erwähnte Streben nach Veränderung, welches schon die Surrealist*innen aufgrund des 1. Weltkrieges prägte, drückt sich in meinen Kurzgeschichten durch ein mir persönlich wichtiges Thema aus: Alltagssexismus gegenüber Frauen. Die Geschichten laden - ganz im Sinne des Surrealismus - zum Nachdenken und Träumen ein.

«Flossenschlagend Welten trinken» ist eine Sammlung von acht Kurzgeschichten, in denen verschiedene Frauen die «Welt trinken». Es geht um nicht-rasierte Beine im Sommer, glänzende Schuppen in der U-Bahn, Wachsmenschen mit Schmelzpunkten – und vielleicht wird am Ende klar: Es ist nicht alles ein blosser Traum.

(Klappentext)